

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion: Riesa
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Redaktion: Riesa
Nr. 26.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 26.

Donnerstag, 1. Februar 1917, abends.

20. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsres Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiser. Postamtsstamms vierzehntäglich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummern des Ausgabekontos sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Beweise für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für bis 43 um breite Grundschiffseite (1 Silber) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tubularischer Tag entsprechend höher. Nachlebens- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Fest. Taxe. Bevollmächtigter Rabatt erlaubt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Käuferanzeige in Kontur gerät. Siedlung- und Erziehungsort: Riesa. Wederliche Unterhaltungsbeläge "Schäfer an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt - Riesa oder sonstiges irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckereien oder der Verlegerinserrichtungen - hat der Verleger keinen Anspruch auf Entfernung oder Abschaffung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die von der Königlichen Kreishauptmannschaft durch öffentliche Bekanntmachung (Anordnung Nr. 217 der Sachsischen Staatszeitung vom 18. September 1915 und Nr. 83 der Sächsischen Staatszeitung vom 10. Februar 1916) bestimmten Enteignungskommissionen zur Enteignung von Kartoffeln werden hiermit zusätzlich als Enteignungskommissionen zur Enteignung von Kartoffeln bestellt. Die Kommissionen sind innerhalb der einzelnen Kommunalverbände berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Widau, den 29. Januar 1917.

483 V B

Die Königliche Kreishauptmannschaft.

509

Anmeldung der Siebzehnjährigen zur Landsturmrolle.

Aufsichtsverordnung des Königlichen Kriegsministeriums vom 3. August 1915 und der Verordnung vom 28. Mai 1915 (Reichsgesetzblatt 1915 Seite 318) haben sich die Landsturmplädierten des Jahrganges 1899 zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden, sobald sie das 17. Lebensjahr erreicht haben.

Es werden daher alle Landsturmplädierten des Jahrganges 1899, die innerhalb der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. Dezember 1916 das 17. Lebensjahr vollendet haben, sowie alle sonstigen Landsturmplädierten des Jahrganges 1899, die sich etwa bisher zur Landsturmrolle noch nicht gemeldet haben, hierauf aufgefordert, sich in der Zeit -

vom 2. bis 5. Februar 1917 -

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes (Stadtrat, Gemeindevorstand) unter Vorlegung des Standesamtlichen Geburtscheinnes zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Ortsbehörden wollen die sich anmeldenden Landsturmplädierten des Jahrganges 1899 in die ihnen zugehörige Landsturmrolle 1899 nachzutragen.

Sind Landsturmplädierte, die bereits in der Landsturmrolle eingetragen sind, wieder verzogen, ist dies in der Landsturmrolle zu vermerken.

Die Landsturmrollen sind

bis 10. Februar 1917

wieder hier einzureichen.

Über etwaigen weiteren Zugang und Abgang von Landsturmplädierten nach Einreichung der Landsturmrollen haben die Ortsbehörden Anzeige blieben zu erstatte.

Die Geburtscheinne sind den sich meldenden Landsturmplädierten zurückzugeben.

Großenhain, am 31. Januar 1917.

441 v. d.

Der Amtsvorsteher der Gefah.-Kommission.

Befreiung mit Knochen, Kinderschäften und Hornschläuchen.

§ 1 der Bundesstaats-Verordnung vom 13. April 1916 bestimmt:

Knochen, Kinderschäfte und Hornschläuche (Pediße) dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngewerken verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Soweit sie die Verarbeitung nicht schon in anderer Weise, insbesondere durch Abgabe an Händler oder Sammler, zugeführt werden, sind sie die von der zuständigen Behörde bezeichnete Stelle zu den von ihr festgesetzten Bedingungen abzuliefern.

Für Knochen, Kinderschäfte und Hornschläuche, die in Haushaltungen absaffen, gelten vorstehende Bestimmungen nur wenn die zuständige Behörde es anordnet. Die Anordnung hat zu erfolgen, wenn eine regelmäßige Abholung der Abfälle stattfindet.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 1. Februar 1917.

* Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans Friedler im Inf.-Regt. 182, Sohn des Dachdeckermeisters Richard Friedler, hier.

* Es ist möglich überfahren. Der Eisenbahnarbeiter Friedler Hermann Lademann aus Jahnishausen wurde am Dienstag auf der Röderauer Strecke von einem Güterzug überfahren und sofort getötet.

-* Heilfahrt für Kriegsbeschädigte. Durch Vermittlung des Landesausschusses vom Roten Kreuz - Abteilung Böderfürstene - in Dresden können Kriegsbeschädigte in einer sächsischen Bade- oder Heilstätte gegebenfalls auch in Karlshof oder Teplice ein Heilfahrt bewilligt erhalten. Gedanke wegen Durchführung der Kur sowie Bemühung einer Behilfe dazu sind an die örtlichen Vereine Deutscherbund zu richten.

* Sparsamkeit mit Gemüse samen ist in diesem Jahre Pflicht für Friedmann. Rämentlich sollte die Auswahl aller Kohlarten nur durch fachkundige Leute, also durch die Gemüsegärtnerei geschehen und die Gemüsegärtner sollten davon keinen Samen, sondern nur Pflanzen kaufen, die dann durch die Gärtnereien genügend angeboten werden. Alle Gemüsesamen aber, die unmittelbar ins freie Feld gesät werden, soll man recht gleichmäßig und dünn aussetzen, damit allenfalls wird viel zu spät ausgepflanzt. Man beachte, wieviel Raum das vollenwürdige Gemüse braucht, bei dichterem Stand müssen dann nur Pflanzen ausgesogen werden oder die Ernte ergibt kleines, unentwickeltes Gemüse. Besonders den letzten Samen der Karotten und Möhren kann man recht dünn aussetzen, das gelingt am besten, wenn man ihn mit einem trockenen Sand oder Sägemehl vermischen. Überschüssig sei man mit Zwischenlängen und Steckwurzeln. Es ist wenig bekannt, dass Zwischenlängen im März ins Feld gelegt und im Mai ins Feld gepflanzt, guten Erfolg geben; damit sollte man sich helfen. Auch der Samen von Grünkohl und Kohlensalat muss sehr eingeteilt werden. Man vergesse nicht, dass die Ernte nicht frostempfindlich ist und schon vom März an ausgesetzt werden kann und zwar möglichst in Zwischenlängen, damit man zu verschiedener Zeit ernten kann. Dagegen sind die Bohnen empfindlich gegen Frost und deshalb darf die Aussaat nicht vor Mitte Mai und nur bei trockenem Wetter erfolgen, damit ja kein Samen verdorbt. Es wird dabei mit wesentlich weniger Saatgut auszukommen sein, wenn man in die Gruben anstatt 4-5, nur 2-3 Bohnen legt.

Alles Nähere über Samenbedarf, Dauer der Keimfähigkeit usw. enthält das Flugblatt: "Werde beim Samenkauft", herausgegeben vom Ausschuss für Kleingartenbau des Zentralvereins für Wohnungsbau im Landes-Verein Sächsischer Heimatdienst, Dresden-N. Schießstraße 24 II. und von dort zum Einzelverkauf von nur 1 Pf. (nach außenwärts gegen Postabgütung), in größter Anzahl bedeutend billiger, zu bestellen.

- Bestandsaufnahme von Brotpflanze und Mehl. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten statt. Diese Bestandsaufnahme kann das von ihr erwartete starke Bild nur dann ergeben, wenn Brotpflanze, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte bis zu dem genannten Tage allenfalls ausgedroschen sind. Es ist deshalb vaterländische Pflicht eines jeden Landwirts, mit allen Mitteln dabei zu wirken, dass der Ausdruck der in seinem Besitz befindlichen Brotpflanze sorgfamiger Art bis zum 15. Februar 1917 beseitigt ist. Da die Landwirte seit deshalb von auständiger Stelle hierdurch das Gefühl, ihre vaterländische Pflicht auch in dieser Richtung voll und ganz zu erfüllen, damit die vorstehende Bestandsaufnahme die für die Regierung der Volksversorgung so wichtigen Unterlagen auch tatsächlich schafft.

- Das tatsächliche Kriegswuchertamt schreibt: Wenn eine Ware anfangt knapp zu werden, halten sich manche Kaufleute und Gewerbetreibende für berechtigt, den Preis für ihre noch vorhandenen Vorräte in die Höhe zu legen. Das ist nach der Kriegswuchereckung, sowohl es sich um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt - und dieser Begriff ist sehr weit auszubilden - unzuständig. Von den Gesetzestexten muss auch in diesen Fällen ausgegangen werden. Wer hierdurch verfälscht und übermäßig Preise fordert, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Ob derartige Verhöfe vorliegen, wird durch Rechtskosten des Kriegswuchteramtes, Polizeidepartement und Preisprüfungsstellen kontrolliert werden.

- Herabsetzung der Gersten-Ginkaufsprise. Die Reichs-Gersten-Ginkaufsprise m. v. d. R. in Berlin steht entsprechend ihrer Anfangszeit vom 27. November v. J. mit, dass in nächster Zeit das zweite Drittel der durch sie anzuftauenden Gesamtmenge von Gerste erworben sein und infolgedessen der Gerstenabfuhrpreis mit Wirkung vom 25. Februar v. J. eine Herabsetzung auf 30 Mark für den Doppelzentner erzielen wird. Diejenigen Gerstenbesitzer, welche die ablieferungsfähigen sechs Zehntel ihrer Ernte nicht freiwillig an die Reichs-

Gesellschaft an in Riesa eine regelmäßige Abholung der Abfälle stattfinden wird, stehen wie hiermit an, dass die vorstehenden Bestimmungen auch für Knochen, Kinderschäfte und Hornschläuche gelten, die in Haushaltungen absaffen.

Der Knochen, Kinderschäfte oder Hornschläuche nicht von anderen Abfällen getrennt aufbewahrt, oder nicht bei der regelmäßigen Abholung abliefer, wird nach § 7 der Bundes-Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Für die Abholung wird die Stadt in 2 Bezirke geteilt:

I. Bezirk der von der Mitte der Pauliner Straße und Niederhofstraße östlich gelegene Stadtteil.

II. Bezirk der von diesen Straßen westlich gelegene Stadtteil.

Die Abholung wird regelmäßig, zunächst mindestens aller 2 Wochen einmal erfolgen. Der I. Bezirk ist dem Händler Karl Marek, der II. Bezirk dem Händler Karl Kettig zugeordnet. Die Händler sind von uns mit Ausweis versehen.

Sie werden für das Pfund Knochen 5 Pf., für Kinderschäfte jedoch nur 2 Pf. bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. Februar 1917.

End.

Hilfsdienst.

Zur Wahrnehmung des Poststellenbedienstes auf dem Bahnhof werden sofort mehrere Hilfsbedienstete gesucht. Meldung werktags 9-12 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm. im Postamt 1 (Bf.).

Kaiserliches Postamt Riesa, 1. Februar 1917.

Polizeistunde in Gröba.

Für die Sack- und Schankwirtschaften in Gröba hat die Königliche Kreishauptmannschaft zu Dresden die Polizeistunde an den Sonn- und Feiertagen und deren Vorabenden, jedoch unter Ausschluss der Feiertage und des Karfreitags und deren Vorabende, auf 1 Uhr abends festgesetzt.

Zum übrigen hat es bei der auf abends 10 Uhr festgesetzten Polizeistunde zu bewenden.

Gröba (Elbe), am 31. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Mägermilchverkauf in Gröba.

Nach Mahlzeit der aufgezeigten Mägermilchfärten und der verfügbaren Menge Mägermilch können die Mägermilchfärten nur aller drei Tage mit Mägermilch beliefert werden. Mägermilch wird verabfolgt auf die Kontrollkarten

Mr. 1-500 am 2., 5., 8., 11., 14. Februar usw.

501-1000 3., 6., 9., 12., 15.

1001-1500 4., 7., 10., 13., 16.

Die Händler und Landwirte dürfen nur auf die Karten Mägermilch verabfolgen, die an dem betreffenden Tage an der Stelle sind. Sie haben bei der Abgabe den entsprechenden Tag auf der Karte zu streichen. Auf gestrichene Karten darf keine Mägermilch mehr verabfolgt werden.

Gröba, am 31. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Gesetzgebung bis zum 25. Februar dieses Jahres zum Preis von 32 Mark bzw. nach dem 25. Februar dieses Jahres zu 30 Mark, oder aber an die Kommunalverbände zum gesetzlichen Höchstpreis von gegenwärtig 25 Mark für den Doppelzentner abziefen, haben zu gewährten, dass ihnen die Gerste enteignet wird. Die Gerstenbreiter dürfen ihre gesammelten geernteten Mengen an die Beauftragten der Fleischergesellschaft gegen Bezugsscheine verkaufen, also sowohl die ablieferungsfähigen sechs Zehntel wie die ablieferungsfähigen drei Zehntel und auch darüber hinaus bis zu 10 Doppelzentner freigelassenen kleinen Mengen.

- Die Versuche der Rohölrentenrodung im Haushalt, die Geh. Hofrat Prof. Dr. Förster von der Technischen Hochschule in Dresden ange stellt hat, sind jetzt zum Abschluss gekommen und haben ein überaus erfreuliches Resultat gezeigt. Geh. Rat Förster hat sowohl die gelben wie die weissen Blüten zu seinen Ver suchen verwendet. Er führte die Präparate im Kreise interessierter Berönigkeiten vor, erläuterte die Art der Rohölrodung, die jede Haushfrau vornehmen in der Lage ist und gab bekannt, dass der Verlust an Nährwert durch die Trocknung gering sei. Die getrockneten Blüten können wie getrocknete Pilze aufbewahrt werden und zu Suppen, zur Stärkung von Apfelsinen und vielen Zubereitungen Verwendung finden. Die Trocknung ist jedem Haushalt dringend zu empfehlen, um dem Verderben der Kohlrüben durch längeres Lagern vorzubeugen.

- Die Verordnung der Rohölrentenrodung vom 21. Dezember 1916 (veröffentlicht in der Sachsischen Staatszeitung Nr. 298 vom 23. Dezember 1916), nachdem die Ausfuhr von Werten aus einem Gemeindebezirk in einen anderen bis zum 31. Januar 1917 unter Strafandrohung verboten worden ist, hat über den 31. Januar 1917 hinaus bis auf weiteres Gültigkeit. Dresden, 29. Januar 1917. Stellv. Generalkommando XII. A. K. Der kommandierende General von Brogen.

- In Landwirtschaftlichen Kreisen wird gegenwärtig über das Überhandnehmen von Saatkästen und Wildbäumen gefragt. Die Jagdbesitzten und Jagdpächter werden dringend aufgefordert, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um zu einer Verminderung der in den gegenwärtigen Zeiten für die Getreibernte besonders schädlichen beiden Vogelarten beizutragen.

* Neuwieda. Uffa. d. R. Karl Henning, Sohn des Vorarbeiters Karl Henning, hier, erhält die Bulgarische Verdienst-Medaille in Bronze mit der Rose.

Döbeln. Einen Schwungkasten Handel mit Butter hat ein auf dem Landesgeschäftsgut Klosterbuch beauftragt ge-

weiner Schmeller betrieben. Seitdem er dort in Stellung war, hat er täglich 20 Liter Wein gekauft, verkauft und ohne Mutter an Einwohner von Löbeln und Kleinbauditz verkauft. Die Preise hat er hinzuweisend bestätigt, er verkauft das Schlosser Bier für 10 Pf. pro Kasten und das Bier aus der Quelle für 50 Pf. Nach Erkundung dieser fortlaufenden Diebstahl wurde in der Wohnung des Schmellers eine Durchsuchung vorgenommen, und so fand man einen Viertelzettner Bier, mehrere Flaschen Biersekt und einen ungewöhnlichen Schatzfund.

Stellte sich nun heraus, daß der Schmeller in Gemeinschaft mit einem Einwohner von Löbeln am vorigen Freitag im Eintrich drei Läuferschweine von zusammen drei Zentner Gewicht gefestzt und diese an demselben Abend in seiner Wohnung geschlachtet und zu Wurst gemacht hatte. Bei dem Löbelner Einwohner wurden 2½ Zentner Fleisch, 30 Pfund Wurst und mehrere Flaschen Biersekt beschlagnahmt. Die vorgeladenen Fleischwaren wurden sämtlich dem Bezirksvorstand zur Versteilung übergeben.

Dresden. Seine Gnaden Herr Staats- und Finanzminister Dr. Rosel hat das Eisener Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen erhalten. — Zum Professor der Technischen Hochschule in Dresden ist das am 1. März 1917 beglaubigte Rektoratsschrein wurde der ordentliche Professor der anorganischen Chemie und anorganischen chemischen Technologie, Geheimer Hofrat Dr. Dr. Ing. Fritz Goettler gewählt.

Königsberg d. A. Als eßlicher Bursche erwies sich im nahen Reichsdach ein 18 Jahre alter Schulknabe. Er beraubte ein 10 Jahre altes Mädchen um einen Geldbetrag. Als dem Mädchen dessen Bluttritt zu Hilfe kam, stach er mit einem Taschenmesser mehrmals auf sie ein und verlegte sie an Ober- und Unterarm.

Baunen. Um die Gewinnung von Nahrungsmittelein durch die Landwirtschaft im amtsaufmannschaftlichen Bezirk Baunen auf das Königreich zu heben, will die Königliche Amtsauftmannschaft Vertrauensleute für kleine Pfarre gewinnen, die alle landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere die, denen die Leitung fehlt, hinzutönen einer sachgemäßen Bearbeitung des Grüns und Bodens beraten und die dem Bevölkerung zur Verfügung gestellten Kriegsgefangenen aus alle landwirtschaftlichen Betriebe gemäß verteilen, sowie die zur Bekämpfung von Kriegsgefangenen Verhandlungen führen.

zu Plauen i. V. Ein Klempnerlehrling, der eine eingekreiste Wasserleitung auftaufen wollte, batte eine mit Benzol gefüllte Ölflasche auf einem Gasrohr explodiert. Beim Verlassen des Raumes explodierte die Lampe in seinen Händen. Der Lehrling zog sich Brandwunden im Gesicht und an den Händen zu. Durch den Luftdruck wurden 12 Fensterscheiben zertrümmt.

zu Neustadt. Da wegen Einberufung und Fortzug von Stadtverordneten das Stadtverordnetenkollegium seit längerer Zeit schon beiflussfähig war, stand am Montag eine Ergänzungswahl statt, die sehr ruhig verlief. Der sozialdemokratische Wahlverein hatte Wahlteilnahme vorgeordnet. Abgegeben wurden nur 111 Stimmen, die sich fast einheitlich auf die vom Verein der Felsensoldaten und dem Hausbesitzerverein vorgeschlagenen Herren Kaufmann G. Freitag, Steigerwaldstädter F. Breiteneicher, Amtsmann G. Dittrich, Oberheiger A. Mihm, Schuhmeister W. Fäder und Bürgermeisterlehrer H. Hommel vereinigten.

Leipzig. Der Rat will in Leipzig anlässlich Familienfeierlichkeit geben, Kriegsland in der Größe von etwa 300 Quadratmetern zu pachten. Er will dazu 100 Quadratmeter des Klostergutes Leopold-Tanneck verwenden. Am Sonntag der Bundesratsverordnung vom 31. März 1915, wonach alle Konditoreien und Käfer dem landwirtschaftlichen Aufbau nutzbar gemacht werden sollen, verpachtete die sächsische Kriegsverwaltung in Leipzig einzelne Parzellen auf ihrem Gelände Wachau-Großherren an Siedlungswillige aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Ruhland. Die Straßenarbeiter Soeder und Ritsch aus Altenburg, beide im Alter von etwa 17 Jahren, wurden von einer von Großenhain nach Senftenberg fahrenden Lokomotive von hinten gefasst und sofort getötet. Die Bauernarbeiter haben durch Fahrlässigkeit ihren Tod selbst verschuldet, indem sie mittags im Weile gingen. Altenburg. Eine 25 Jahre alte Kurnauerin, die ruhig ihres Weges ging, ist mit einem Schwermöggen eingeknüpft. Auf die Ermittlung des Täters hat der Stadt-Rat eine Belohnung von 20 Pf. ausgesetzt.

Von Straßburgs neuer Schönheit.

Großes Hauptquartier, Mitte Januar. Straßburg, die nach dem alten Volkslied wunderschöne Stadt im Elsass, ist in diesen Wintermonaten um eine neue Schönheit reicher geworden, von der man bisher nichts wußte, nichts wissen konnte: die Dunkelheit. Nach am Abend werden die Säulen geschlossen, um zehn Uhr verlöschen die letzten Laternen, um elf Uhr ist es in den kleinen und großen Städten. Welch anderes Südosteuropa! (Das deutsche Wort „Südosteuropa“ dafür würde leider nicht diefele Vorstellung geben können!) seitlich sich dem Auge des jungen Wanders! Hast, möchtet man meinen, ich es wieder so geworden wie vor etwa 250 Jahren, da gar oft die Vorhänge der Unschuldskammern ausgingen, und ein besonderer Unschuldskamin eingefügt werden mußte, um die damals unter königlich französischem Schutz freie Stadt vor solchen unliebsamen Röten möglichst zu bewahren. Die Wegegerüste wurde deshalb ganz weidlich überwacht, Unschuld und Ritterstift vernichtet genau abzuliefern; aber auch die kleinen Haushaltssachen unterlagen gleichen Bestimmungen. Das Jahr 1728 brachte der Stadt den weißen Beischluß, der Weißbund, das einzige 800 Laternen von Oktober bis März die Straßen zu beleuchten hätten. Für diese südlichen Wehrausgaben mußte bald eine besondere Abgabe eingerichtet werden, die den höchsten Unruhen der Bürgerschaft vorwarf und die Perle des bekannten Blugblattes zeitigte:

„Als unsre Stadt im Weißbund lag,
Da ward es finster auf der Straße.
Dagegen sind man Laternen an,
Damit der arme Bürgermann
Des Nachts sein Elend sehen kann.
Wir brauchen die Laternen nicht.
Wir lehn das Elend ohne Eich.“

Mun hat die Fortberbung des Krieges der Stadt, die seit 1840 schon Gasbeleuchtung der Straßen beßt, daß ebendiese und nächtliche Licht wieder genommen. Und ich bin deshalb wahnsinnig nicht böse gewesen, als ich jetzt in diesen Tagen wiederum durch die alten Gassen am Zusammenfluß der Weißbach und Ill schritt. So ähnlich mag der junge Goethe hier die Schönheit des Abends gelesen haben, als er am alten Marktmarkt Nr. 86, als Student wohnte, als er mit dem Dichter der „Soldaten“ Jacob Reinhold Michael Venz aus einer kleinen elstischen Weinstraße trat. Wie anders als sonst springt jetzt der starke Giebel des Kammerzimmers Hauses in den deutschen Mondhimmel! Die Hirsch-Apotheke duckt sich tiefer zusammen. Ganz mattrosa blüht die gotische Rose unter der Apostelgalerie des Münsters Erwähn von Stein-

Schlagabfall sächsischer Truppen an der Narajowitz.

(Kriegs-Hauptquartier, 1. Februar 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front drohten Gefechtsvorbüche vornehme Stellungen über den Gelände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhafte Kampftätigkeit. An der Narajowitz südlich von Lipica-Dolna drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und lehrten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Vente zurück.

An der Front des Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe von Masaren keine Vorfeldgeschäfte und vereinzeltes Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wölker ihren Entschluß gefaßt. Die Strecke, wie die Neutralen, vor allem Amerika, sich dazu stellen werden, ist natürlich ungewiß. Aber jede auch noch so unverdächtliche Handlung in unseren Beziehungen zu den neutralen Staaten, ist von unseren leidenden Staatsmännern und Heerführern sofortig erwogen; sie könnte an der, wahrscheinlich sehr rätselhaften Wirkung unseres Entschlusses unvorhergesehener etwas ändern, als auch die militärische Lage an allen Fronten zu Lande uns zu den besten Erwartungen berechtigt.

Stimmen der Berliner Presse.

zu Berlin. Zur Ausnahme des angebesserten U-Bootkrieges schreibt der Berliner Postulans: Deutsche Gewissenhaftigkeit und Langmut hätten immer wieder gesagt, eine so furchtbare Waffe wie unsere U-Boote seien, in Anwendung zu bringen. Jetzt aber sehe die Volung „U-Boote heraus“ und jetzt würden unsere Feinde den deutschen U-Boot-Schreden erst gründlich kennen lernen. — Die Kreiszeitung schreibt: Mit dem heutigen Tage ziehe die deutsche Regierung die legte Isolation aus der handelnden Ausweitung unseres Friedensangebotes, die in den allerweitesten Kreisen des deutschen Volkes mit rückichtsloser Zustimmung aufgenommen werde. — Die Deutsche Post bemerkt: Das deutsche Volk dankt dem Kaiser und der Obersten Heeresleitung für den Entschluß, dessen Durchführung durch nichts gehemmt werden würde. — Die Tageszeitung schreibt: Wenn wir auch nicht wissen, wie die Neutralen, insbesondere Amerika, diesen Isolationsverbot aufnehmen würden, so geben es kein Grund mehr. Lange genug hätten wir mit gebundenen Armen gesessen. — Die Post bemerkt: Deutschland steht am Herz und Geist erhoben, einig und entschlossen hinter den Männern, die in österreichischer, entlastungsvoller Arbeit die Söhnen des Vaterlandes gegen England würden. — Die Post, Berlin, schreibt: Der Sieg, den Deutschland jetzt tut, beweist aller Welt, daß es den Sieg will, nicht um des Sieges willen, sondern weil es erkannt habe, daß der Weg zum Weltfrieden nur über den deutschen Sieg führt. — Der Vorwärts bemerkt: Das ganze deutsche Volk habe den Wunsch, daß die neuen Entschließungen der Reichsleitung eine Abkürzung des Krieges herbeiführen möchten. Die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes sei auch mit der deutschen Regierung einig in dem Wunsche, die guten Beziehungen zu den Vereinten Staaten aufrecht zu erhalten. Amerikas große gefährliche Streitkräfte sei nicht die des Verbündeten eines der beiden Streitkräfte, wie jenseits des Wassers.

Die englischen Schiffstraumsorger.

zu Berlin. Der Lokalans aus London berichtet, seien um Schiffsräume zu gewaltigen Holzmengen, welche zum Bau von Schiffsgräben eingeschleppt werden, durch Säulen von Bäumen an der Front sehr genommen werden. Die Nationierung der Lebensmittel habe ihren hauptsächlichen Grund darin, durch die Einzubebenungen an Schiffsräumen zu sparen.

Amerika und die Bewaffnung der HandelsSchiffe.

zu Berlin. Das Berliner Tagblatt meldet aus dem Haag: Nach einer aus Washington eingetroffenen Meldepung hat das Staatsdepartement unter Bezugnahme auf die Entscheidung vom vorigen Jahre über die verworfenen Handelskriege erläutert, daß die Art der Bewaffnung für jeden einzelnen Fall selbstständig beurteilt werden müsse.

Verkiert.

zu Berlin. Dem „Tempo“ zufolge wurde der russische Dampfer „Eremit“, 3180 T. verkiert.

zu London. Londons meldet, daß der dänische Dampfer „Dalo“ verkiert und die Besatzung gelandet wurde. Der spanische Dampfer „Punta Teno“ wurde verkiert.

Die Mitteilung im Haag.

zu Haag. Gestern abend erhielt der Minister des Außenamtes nacheinander von dem deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten Mitteilungen, in denen die neuen deutschen Botschaftsgekte erläutert werden, die am 1. Februar in Kraft treten.

zu Amsterdam. Den holländischen Dampfern „Beeindruck“, „Vlissingen“ und „Rijnstroom“ ist auf Veranlassung der holländischen Regierung die Ausfahrt verboten worden. Das Verbot besteht auf alle holländischen Dampf-

Gestellungen

auf das Wiener Tageblatt

für Monat Februar

wolle man sofort beim Postamt, bei allen Zeitungsträgern und in der Geschäftsschule, Goethestraße 69 (Gera, 20)

bewirken.

Preis monatlich 70 Pf.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs eröffnen wir
Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben je nach Kündigungsfrist bis zu 4%.

Vermietung von Schrankfächern

von M. 2.— für das Jahr ab.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums der Justiz sind wir zur Annahme von Mündigeldern im Falle des § 1808 des B.-G.-B. ermächtigt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Riesa.

6500 Mark
als 2. Hypothek auf ein gut verankirchtes, ließiges Grundstück bis zum 1. April zu mieten gefunden. Off. u. N. 208 an das Tagebl. Riesa erbet.

Mia wird in gute Hände genommen.
Wo liegt das Tagebl. Riesa.
Gefücht per 1. März
solides, älteres

Stubbenmädchen,
welches im Näheln und Plätzen bemerkbar ist.
Frau M. Krebsmar,
Paulscher Str. 1.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen
von 15–18 Jahren wird für
1. März gesucht von
E. Jäger, Wilhelmstr. 2.
Ein nicht zu junges, anständiges

Mädchen,
das schon in besseren Haushaltungen gebraucht und weiter sochen kann, wird für
1. März ob. früher zu einer alleintreibenden Dame nach Mittweida zu mieten gesucht.
Röhriges zu erfahren bei
Frau Gertrud Seidel,
Elbf. 8, Riesa.

Größeres Schulmädchen als Aufwartin
gesucht. Elbf. 11, Riesa.

Mehrere Frauen od. Mädchen
wird vom. einige Stunden
gesucht. Mathildenstr. 1, Riesa.

Schulmädchen für nadam.
als Aufwartin gesucht.
Hausstr. 64, Riesa.

Für 1. best. Haushalt in Dresden ein sehr zuverlässiges.

Hausmädchen
mit Kochkenntnissen f. 1. 2.
17. o. Vorzug bei
Dr. Schwarz, Goethestr. 74.

Eine Magd
wegen Erfahrung der jüngsten
sucht sofort
Mergendorf Nr. 5.

Arbeiterinnen
werden angenommen bei
Hugo Richter,
Neuwerda.

Jüngere, saubere Mädchen
oder einfache Tüte, welche
perfekt sofern kann, in unbedrohten Villenhausdörfern g. halb. Untritt gesucht. Ott. Hausarbeit. Stubbenmädchen vorhanden. Off. u. Belegschaftsprüfung, an Frau M. Schmid, Radebeul, Bismarckstr. 6.

Ein nettes Mädchen,
das zu ältern die Schule verlässt, sucht Lehrstelle als

Verkäuferin.
Offeren unter 3 100 an das

Tageblatt.

Stenographieanfänger

Kontorist
und

Kontoristin
in halbjährigem Untritt gesucht.

Bewerbungen mitzeugnissen und Angabe der

Gesellschaftsprüfung an nicht an

Vereinigte Geschäftsfabrik-

Gesellschaften,

Alttagesschafft, Riesa.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs eröffnen wir
Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben je nach Kündigungsfrist bis zu 4%.

Vermietung von Schrankfächern

von M. 2.— für das Jahr ab.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums der Justiz sind wir zur Annahme von Mündigeldern im Falle des § 1808 des B.-G.-B. ermächtigt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Riesa.

Freitag, d. 2. Februar, bleibt mein Geschäft geschlossen.

Otto Hennig, Wettinerstr. 13.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

5 Akte.

5 Akte.

Nicht umsonst nennen wir unsere Winterspielzeit "Im Herzen der Siegerklasse". Jeder Spielplan, außer endlosen Beispielen, enthält die hervorragendsten Filmaufnahmen.

2., 3. und 4. Februar 1917.

Der siebente Film der Siegerklasse:

Der Riesenbrand der großen Oper

oder:

Schmetterlings-Schicksal.

Unerhörtes Sensationsstück.
Der Brand in unserer Spielzeit ist der treffendste Beweis für die fiktive Qualität der Darbietungen.

Die Direktion.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Zeichschule, Verband Weida.

Jahreshauptversammlung

Sonnabend, den 3. Februar, abends 18 Uhr im Kreislokal. Alle Mitglieder werden hierdurch eingeladen. Um zahlreiches Er scheinen bitten der Gesamtvorstand.

Gasthof Mergendorf

Rößten Sonntag, den 4. Februar

letztes Militär-Konzert.

Infolge Auflösung des Technikums Riesa

Und durch mich zu verkaufen: Schränke, Reichtische teilweise mit Klappen, Stühle, Wandtafeln, Tapetenrollen, Tapetenrolle, Schemel, Waschgerüturen, 1 Schreibmaschine und sonstiges Inventar.

Riesa, den 1. Februar 1917.

Rechtsanwalt Fischer.

Am 26. Januar 1917, während der Zeit von nachmittags 2 Uhr bis abends 9 Uhr, ist mir auf meiner ärztlichen Rundreise von Strehla über Nei- Oppitz-Gröba-Elster-Weida-Webersee-Gröba-Schönbach-Reichenbach-Wohlau ebenfalls zurück aus dem Schlitten meine

Verbandsausgabe

verschwunden. Wer mir das Verlorene zurückbringt erhält 10 Mark Belohnung.

Dr. Ludwig II, Strehla.

Achtung! Schlachtfeste!

ist jetzt jederzeit zu kaufen. Bei Fleischhändlern

Spinnelli, zur Stelle, Bogen, Frankfurter.

Albert Mehlhorn, Gröba.

Tageblatt Riesa Nr. 685.

Beerdigungs-Gesellschaft Tantorei, Riesa.

Gegründet 1652.

Verfügung über das Beerdigungswesen und die Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten hier und auswärtig.

Gewissenhafte und würdige Ausführung zu billigen Preisen. Bestellung der Beigabe. Helmbürgin. Annahmestelle bei unserem

Seremonienmeister Herrn

Richard Ritsche, Goethestraße 3.

Telefonus 304. Telegr. Adr.: Tantorei Riesa.

eine **Bukzuarbeiterin**
wird für bald gesucht.
Albert Treplowitz Nachl.

Ein Vorarbeiter
und mehrere tüchtige

fleißige Arbeiter
finden sofort dauernde Be-
schäftigung.

Papierfabrik
Giebler & Gubbe, Gröba.
Inverlässiger Mann
wird als

Feuermann
für Damensanlage bei bau-
ender Beschäftigung sofort

Hafenholzwerk
Gröba-Riesa.

Inverlässigen
Geschirrführer
bei böhem Lohn sucht sofort

zu. Günther Goethestr. 55.
Für einen Knaben, wel-
cher Oster, die Schule ver-
lässt, wird einfache und
leichte Arbeit gesucht.

Möhres zu erläbt. Niels-
Friedrich-August-Str. 12, r.

Ein tüchtiger

Kontordiener
zum Eintritt am 1. März
gesucht. Bewerbungen mit
Angabe der Lohnansprüche
und bisheriger Tätigkeit zu
richten an

Vereinigte Geschäftsfabrik-
Gesellschaften,
Alttagesschafft, Riesa,
An der Gasanstalt 9, 1.

Ein starkes, 7-jähriges
Stutenfohlen
steht zu verkaufen. Zu erf.
Neu-Weida, Hauptstr. 26.

Ein Bürk für die Ferde
(ante Preiss)

findet zu verkaufen
Riesa, Melchner Str. 5.

Pionier-Uniform
Rock u. Mantel zu kaufen
gesucht. Größe 160 cm.

Offeren an Bion. C. Göt-
ter, Glashütte, Rittergut.

Zwei kleine eiserne Dosen
billig zu verkaufen. Zu er-
fragen im Tageblatt Riesa.

61. Spieltage in 48 Blättern,
P. Kronleuchter, Kinder-
bettl., Kleiderl., Schirmst.,
umzugsh., preisw., z. verf.
Goethestr. 38, 2. L.

Günstige Gelegenheit!

Ein hochwertiges
Schallengeläute
billig zu verkaufen. Paul
Marie, Paulsger Str. 10.

Rinder-Rippstuhl
zu verkaufen Sedanstr. 2, 3. r.
Viele gute Preise für *

**Kontroll-
kassen.**

Offeren unter J. P. 6097 an
Kub. Wölfe, Berlin S.W. 19.

Unterricht
in Math., Physik u. Engl.
für Oberrealinatur gesucht.

Offeren mit Werts an das

Riesaer Tagebl. unt. G. 163.

Ein Rahmen
von Bildern,
eckig und oval.
Nicht. Raderkorn,
Paulsger Str. 8.

**Handwerker-
Zunftung Riesa.**

Diejenigen Lehrlinge im
Schlosserhandwerk, welche
die Oster, ihre Lehrzeit
beenden und ihre Prüfung
ablegen wollen, haben ihre

Gefüchte
bis zum 10. Februar
bei dem Unterzeichneten ein-
zureichen.

Der Prüfungsausschuss.
August Jäger, Vorsitzender.

Die Beiträge R. umfassen
8 Seiten.

Nachruf.

Blödig und unerwartet verschieden
am 26. Januar 1917 unter lieber

Böbling

Paul Schröder.

In der kurzen Zeit, in der er unserm Verein

angehörte, haben wir ihn alle lieb gewonnen und

rufen ihm ein "Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Turnverein Zethain.

Nach erfolgter Überführung bringen

wir unsern geliebten Sohn und Bruder

Hermann

Sonnabend, den 3. Februar 1917, nach-
mittags 3 Uhr auf dem Friedhofe

Strehla zur letzten Ruhe.

Familie Oehmichen,

Rittergut Oppitzsch.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

ausgestellt von Dr. Hugo Sonnen & Minzschäfer, Riesa. Geschäftsführer: Gustav Körber. Herausgeber: Arthur Höhnel, Riesa; für die Ausgabe: Wilhelm Sittig, Riesa.

J. 26

Donnerstag, 1. Februar 1917, abends.

70. Jahrg.

Unterseeboote an die Front!

Der Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlass:

Dem Kurfürst der Zeit entsprechend sind auf meinen Bunsch auch an meinem diesjährigen Geburtstage die landesüblichen feierlichen Veranstaaltungen auf kirchliche und Schöpfen bekränzt worden. Das deutsche Volk hat es sich aber nicht nehmen lassen, an diesem Tage im Gottesdase und dabein einer mit treuer Fürbitte zu gedenken und mit kundlicher Glück- und Segenswünste telegraphisch und lärmlich aus allen Ecken des Vaterlandes darzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Kundgebungen städtischer, ländlicher und kirchlicher Gemeinden, Korporationen und Vereinigungen aller Art sind mir mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit entgegengesetzten Entrüstung über die schändliche Zurückweisung unseres Friedensangebotes und die entblößten schändlichen Pläne unserer Feinde, sowie das Gelöbnis, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor der über augeblichem Erledigung zu bewahren und den verweigerten Frieden mit allen Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Dieseart durch solche Beuerungen echter Vaterlandsliebe möchte ich allen – jung und alt in Stadt und Land –, die sich an meinem Geburtstage zu erneutem Treuegelobnis gedrungen gefühlt haben, hierdurch meinen wärmen Dank sagen. Schwere Zeiten liegen noch vor uns und duurte die Kraftanspannung fordert die Not des Vaterlandes von jedem einzelnen. Über fest und unerschütterlich steht das deutsche Volk, von Kraftbeweis und Siegeswillen erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann bereit, und mit Zuversicht sieh ich dem Ausgang des blutigen Ringens um Sein oder Nichtsein von Kaiser und Reich entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verleihen!

Ach erschließe Sie, diesen Erlass zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 30. Januar 1917.

Wilhelm, I. R.
An den Reichskanzler.

Eine Note des Reichskanzlers im Hauptausschuss.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Am 12. Dezember habe ich im Reichstag die Erwagungen dargelegt, welche zu unserem Frieden angeboten geliefert hatten. Die Antwort unserer Gegner hat klipp und klar dahin gelautet, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie dictieren. Damit ist vor allen Dingen die Schulfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schulfrage lastet allein auf unserem Gegner. Ebenso steht unsere Aufgabe. Über die Bedingungen des Friedens können wir nicht diskutieren, nur von einem aufs Haupt geschlagenen Volke könnten sie angenommen werden. Kämpfen also heißt es!

Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress zeigt seinen ernsten Wunsch, den Weltfrieden wieder herzustellen. Niemand der von ihm gestellten Magisterium begreift sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Verteilung des Systems der balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsass-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wie versprochen, die Donaumonarchie soll aufgelöst, Bulgarien ebenfalls um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien verschlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden.

Bam Kampfe aufs letzte sind wir herausfordert worden. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir sagen also ein, und wir werden siegen. Durch die Entwicklung der Dinge ist die

Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges

in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden.

Die Frage des U-Bootkrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Ausmaß dreimal beschäftigt, im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Fazit und Wider der Frage vorgebracht.

Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundstätlicher Unabhängiger oder grundstätlicher Gegner der uneingeschränkten Bewegung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtstuation, immer von der Erfüllung der Frage ausgehend: Bringt uns der uneingeschränkte U-Bootkrieg dem Siegreichen Frieden näher oder nicht? Jedes Mittel, sagte ich im März, das den Krieg abschürfen geheilt ist, ist das allerhumane. Auch das rücksichtslose Mittel, das uns zum Siege, und zum schnellen Siege, führt, sagte ich damals, muß angewandt werden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er

im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg gewesen sei, weshalb die

Frage auch im September nach dem übereinimmenden Urteil der politischen und der militärischen Leitung nicht drängte war.

Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Anerkennung zurück: Sobald ich in lieberer Einstimmung mit der Obersten Heeresleitung zu der Übergabeung komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootkrieg dem Siegreichen Ende nähert, dann wird der U-Bootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt, fuhr er fort, ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif, aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Anstrengung auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einem späteren Zeitpunkt dürften wir also auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Sondern das Wichtigste, die

Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen.

Dann der zweite, mit ausschlaggebende: die schlechte Weltgetreidekrise;

sie heißt schon jetzt England, Frankreich u. Italien vor erste Schwierigkeiten. Wir haben die seite Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den unbedenklichen U-Bootkrieg zur Unverträglichkeit zu stergeln. Auch die Kolonialfrage ist im Kriege eine Lebensfrage, sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen.

Daraus kommt, naunlich in England, die Zulieferung von Rohstoffen für die Munitionsfabriken im weitesten Sinne und von Holz für den Koblenzbergbau.

Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die

Annahme der feindlichen Frachtraumnot.

Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerkrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter Frachttraumnot leidet die Entente in allen ihren Städtern, sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend.

Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootkrieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichfalls die Gefahren, die uns aus dem U-Bootkrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Die militärische Lage.

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage.

Er fuhr darauf fort: Der Reichsmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuverlässig. Die militärische Gesamtlage lässt es zu, alle Soldaten auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Bootkrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerte zu schlagen,

Admiralstab und Hochseeflotte sind der besten Überzeugung, eine Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Boot-Kreuzerkrieges ihre praktische Güte findet, daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird.

Unsere

Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu.

Österreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und auf der Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schiffahrt nach den feindlichen Säubern zu verhindern streben werden, ebenso erläutert Österreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Salm gelassen.

Amerika

bietet mir, ebenso wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmt englischen Hafen an.

Daraus verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet werden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter und wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Das ist

um unser Leben geht,

wie seit dem 4. August 1914 jeder, und durch die Überlebung unseres Friedensangebotes ist dies Wissen blutig unterstrichen.

Als wir 1914 gegenüber der russischen Mobilisierung zum Schwere greifen mußten, da waren wir es in den Gefilden tiefer Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bemühen entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch. Unenblüthe Ströme Blutes sind seitdem gelöscht, aber das Mühen und Kämpfen haben sie nicht weggeschwunden. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und härtesten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchtere Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der alte Spruch, unter dem wir herausgeföhrt wurden aus der Not und Schmach, die ihm unsere Feinde aufzwingen. Der Erfolg steht in höherer Hand. Das Menschenrecht vermag, um ihm für unser Vaterland zu erzwingen, leben Sie sicher meine Herren, nichts dazu ist veräumt, alles dazu wird geschehen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes machte danach Mitteilungen vom militärischen und marinetchnischen Standpunkt aus.

Der Staatssekretär des Innern behandelte an der Hand ausführlicher statistischer Angaben die wirtschaftliche Weltlage.

Sodann machte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Mitteilungen über eine Reihe besonderer Fragen.

Es folgte eine geheime Sitzung des Ausschusses.

Bei der absoaln wieder aufgenommenen vertraulichen Beratung nahmen Vertreter des Zentrums, der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Partei das Wort.

Heute vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Eine Note an Amerika.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, 31. Januar. Eure Exzellenz haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. dieses Monats von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat. Die Kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ersten Wulmerlaß Kenntnis genommen, die den von Ihnen verantwortlich geführten getrauen. Darlegungen des Herrn Präsidenten zu hören. Es sei nicht mit großer Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutamen Kundgebung in weitem Umfang mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Hierzu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung aller Nationen. In Anerkennung dieses Prinzips würde

Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker, wie Groß und Indien, die sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht entziehen, nunmehr ihre Freiheit erlangen. Völker, die die Völker in den Weltkrieg um die Macht hineintreiben und in ein Netz eingeschlossener Intrigen verstricken, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist keine freudige Mitarbeit allen Völkerungen sicher, die auf die Verbildung künftiger Kriege abzielen. Die Freiheit der Meere als Vorbedingung für den Friedensbestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso wie die offene Türe für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört.

Um so tiefer befiegt es die kaiserliche Regierung, daß das Friedenfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Entwicklung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, als bald in Friedensverhandlungen einzutreten und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Eure und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. November 1916 ausdrücklich bestanden, nicht auf die Vernichtung oder Vernichtung der Gegner gerichtet und nach ihrer Überzeugung mit den Freiheiten der anderen Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere Belgien anbelangt, das den Verteidigungswilligen Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen vorher erklärt, daß eine Einverleibung Belgien nicht in Deichlands Absicht gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorsorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von den Gegnern nicht zur Förderung feindlicher Abschläge ausgenutzt werden kann. Solche Vorfälle ist um so dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und namentlich in den Verschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz unverhüllt die Wichtigkeit ausgesprochen haben, Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiter zu belämmern. An der Erbteilungssucht der Gegner, die den Frieden distieren wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gefährdet. Unter dem Einflusse des Nationalitätsprinzips haben sie als Kriegssiel entfallen. Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstören und zu enteignen. Dem Erfüllungsversuch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs Neueste.

So ist eine neue Schlage entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entwicklungen zwingt. Seit 2½ Jahren missbraucht England seine Flottenmacht zu dem gewaltigen Verlust, Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Missachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Mächtegruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner, durch rücksichtloses Deut nötigt sie auch die neutralen Staaten, jeden ihr nicht genehmigen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Hemmungen, welche unternommen worden sind, um England und seine Verbündeten zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Geist der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung verharrt bei ihrem Aushungungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranken und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzhafte, die Völkerfeind geführte Entbehrungen zu erdulden. So häuft britische Herrschaft kalten Herzens die Leiden der Welt, verbündet um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Protekte der schwer geschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die summe Friedensschönheit bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das das durchbare Ringen anhält, bringt neue Verstüppungen, neue Not und neuen Tod. Jeder Tag, um den der Krieg abgesetzt wird, erhält auf beiden Seiten tapferer Kämpfer das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigte Menschheit.

Die kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgend ein Mittel untersucht hätte, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dies Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch zur Verhandlung von den Gegnern mit verschärftem Kampf angesetzt ist, muß die kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschheit dienen und sich an den eigenen Bundesgenossen nicht veründigen will, den ihr von neuem aufgedrungenen Kampf und Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muss daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See aufgerichtet.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen die es betrifft nicht entziehen werden, hofft die kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Schlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch an ihrem Teil mitwirken werden, weiteres Glied und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verbüßen.

Indem ich wegen der Einzelheiten der gesetzten Kriegsmaßnahmen zur See auf die anstehende Denkschrift Bezug nehme, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der U-lage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davon warnen wird, mit Offenbarung der Sperrgebiete vorzehren. Den Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich brenne diesen Untsch, um Eurer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. (ges.) Bismarck.

Die Freiheit mit der Ausweitung des Sperrgebietes.

Die in der Note erwähnte Sperrgebiet findet wie folgt:

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den Gebieten der reichsdeutschen Sperrgebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer eben Grenze ohne weiteres mit allen Dänen eingegangen werden. Solche Sperrgebiete sind:

a. im Norden ein Gebiet um England und Frankreich, das gegenwärtig wird durch eine Linie in 20 Seemeilen Abstand, längs der nördlichen Küste bis Terschelling, Feuerstädt, den Langen Grab von Terschelling-Beverwinkel bis Uthörn, eine Linie von dort über den Punkt 88 Grad Nord 0 Grad West, weiter zu einem Punkt 5 Seemeilen südlich der Küstenspitze der Harzberge, von dort über Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West nach 61 Grad Nord 15 Grad West, dann 57 Grad Nord 20 Grad West, bis 47 Grad Nord 20 Grad West weiter nach 43 Grad Nord 25 Grad West, dann auf den Breitengrad 43 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen von Kap Finisterre und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

b. im Süden das Mittelmeer. Der neutrale Schiffshafen bleibt offen das Seegebiet westlich der Linie Ost. be

L'Espliquette bis zu 30 Grad 20 Minuten Nord und 6 Grad Ost, sowie nördlich und westlich eines 30 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste, beginnend auf 2 Grad Westlänge. Zur Verbindung dieses Gebietes mit Griechenland führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich davon, östlich folgender Linie: 82 Grad Nord und 6 Grad Ost nach 88 Grad Nord und 10 Grad Ost nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 22 Grad 30 Minuten Ost. Von dort führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen westlich bis 23 Grad 30 Minuten Ostlänge in die griechischen Hobelsgewässer. Neutralen Schiffe, welche die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorsorge getroffen ist, doch neutralen Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Osten der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Zeit gehont werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden. Neutralen Schiffe, die in Höhen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den fürzten Weg in freies Gebiet nehmen. Der Vertrag der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbehoben weitergeben, wenn

a. Falmouth als Zielhaven angenommen wird,

b. auf dem Hin- und Rückweg die Scillys, sowie ein Punkt 50 Grad Nord 20 Grad West angefahren wird. Auf diesem Wege werden keine deutschen Minen gelegt werden.

c. die Dampfer folgende besondere, in den amerikanischen Hafen ihnen allein gestattete Abfahrtshöhen: Antrieb des Schiffsrumpfs und der Aufbauten 3 Meter Überhöhung abwechselnd weiß und rot, in jedem Meter eine große weiße und rot farbierte Flagge am Heck amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Antrieb des Schiffs nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein.

d. ein Dampfer höchstens in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Falmouth Sonntags, Abfahrt von Falmouth Mittwochs erfolgt.

e. Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Baumware (nach deutschen Baumwollseil) mit sich führen. Karten in welchen die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je zwei Exemplaren beigefügt. Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.

Die Vorbereitungen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Je mehr die Zeit vorrückt, desto verbreiter werden die Befestigungen unserer Feinde. Sie beschäftigen sich immer frischer mit ihrer kommenden großen Offensive im Westen. Das ist uns bevorstehend, haben sie uns schon so und so oft versichert; und warum sollten wir ihnen ausnahmsweise nicht einmal Glauben schenken? Wie wissen aus den Ratschreien der Franzosen auch, daß sie raus kommen soll — denn sie haben versprochen, daß sie keine Zeit mehr hätten zu warten, daß Frankreich militärisch und körperlich verblüte, wenn der Krieg noch lange dauere; und zugleich mehr offen als satt angedeutet, daß sie in Zukunft größere Leistungen von ihren Feinden und ob so tollspielenen Bundesgenossen, den Engländern, erwarten. Außerdem nun aber verhindern ihre wie die englischen Zeitungen, daß diesmal alle Vorbereitungen getroffen seien, um uns gründlich über Ort und Zeit ihres An-
griffes zu informieren.

Ein verwirrter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Mit einem Blick überhaupte Satinat die Sachlage, dann hinkte er Sighart, sie schoben die anderen ohne weiteres zurück, und im nächsten Moment gelang es ihnen, indem sie sich zu gleicher Zeit gegen die Tür mit der ganzen Wucht ihres Körpers warfen, die schon gelockte aus den Angeln zu ziehen. Die Vergewaltigung verließ Satinat plötzlich; er spürte und er mußte hinein; und so standen sie plötzlich dem entsetzten Weibe gegenüber, das kein Kind mit den Armen wie schwingend umfangen hielt und schon selbst fast vor Schreien wahnlosig war. Als sie so unverhofft ihren Wohntüter vor sich sah, da sauste sie tief auf, vermochte aber immer noch nicht, einen Ton hervorzuholen, sondern deutete nur mit dem Kopfe nach der entgegengesetzten Tür, aus welcher man, ob und zu von einem Hammerstieg unterbrochen, die Stimme Alberths in abgerissenen Soutien herausröhren hörte: „Ja wohl, kommt nur, den ersten schießt ich nieder wie einen Hund! Wie, an mir wollt Ihr mich vergreifen? Wer feid Ihr denn? Und wer bin ich? Ich bin der Kaiser von Europa, habt Ihr? Ich habe die Quadratur des Kreises endgültig; ich kann den Winkel in drei Teile teilen, und das kann Ihr nicht! Ich habe eine Maschine erfunden, die geht, so lange die Welt steht, ohne aufzuhören! Ich kann mich unsterblich machen, denn ich habe eine Tarnkappe, lebt Ihr, und geht ungehindert durch eisene Türen! Kommt nur, wenn Ihr Euer Leben riskieren wollt, mich frage Ihr nicht, mich, mich nicht! Dann ich bin der Kaiser von Europa!“

In diesem Tone ging es weiter, wie durcheinander, während die Empfundenen wie gebannt an ihrem Platz standen und mit bleichen Gesichtern lauschten. Es war nicht ratsam, in das verschlossene Gemach zu treten, denn man hörte zwischen auch ein verdächtiges Knacken, wie von einem Revolver. Satinat aber ging, seine Gedanken schwand, trotzdem an die Tür und sauste durch das Schlüsselloch zu sehen. Jetzt sah Alberth Satinat ihre Sprache wieder.

Um Gotteswillen, bleiben Sie hier, zeigen Sie ihm nicht, ich sehe Sie an, denn er lächelt Sie ohne weiteres nieder. Se hat mir erst gestern abend gesagt, daß er auf allen Seiten von

Widerstand im Inlande unterhalten und auf dem Lande zu tun, in beiden Hälften der Düne selbst im allgemeinen ziemlich unbedeutend geblieben. „Untere deutsche Seite steht und einen Windig, die die deutsche Stellung in dieser Gegend tun. Die rechte Seite des Hügels, also bei der Düne selbst befindet sich in den Händen der Deutschen, während das gegenübersitzende höhere andere Ufer der Düne von den Russen besetzt ist. Die Niederungen längs des Flusses sind wohl auf seiner Seite besetzt, die letzten Stellungen liegen vielleicht an den Höhen des Hügels, das Hauptgebiet, das beide Hügelgebiete besetzt. Es steht hier aus dem Hügel nichts ohne weiteres erkennen, doch fehlt, wenn die Düne aufgebrochen ist und dem Feinde ein Überschreiten des Flusses auf dem Eis gelingen sollte, es zweckmäßig nicht ohne weiteres an unsere festen Stellungen heran fahren, sondern eine Reihe gut bewachter Stacheldrahtverhinder zu überwinden hat.“



Illustration einer Landschaft, wahrscheinlich die russische Seite der Düne.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger an der Westfront.

Am 20. herrschte an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegeraktivität. Durch klares Wetterwetter beeinflusst, unternahmen unsere tapferen Flieger viele Verflüge bis ans Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. Am 10. Oktober 1916 besiegte Boulogne und Staples wurden zahlreiche Schiffe und rege Verkehr festgestellt. Auch auf den Hügeln hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht. Die wichtigen Beobachtungsgebiete wurden durch zahlreiche photographische Aufnahmen belebt. Mit Fliegerbeobachtung wurden eine große Menge wichtiger Schichten durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigen Bahnhof von Albert mit 500 Kilogramm Bomben. Truppenlager westlich von Ronne mit beobachtetem guten Erfolg mit 550 Kilogramm Abwurfmunition. Durch ein anderes Geschwader wurden die Fabrikantlagen von Cambrai nordöstlich Nancy, die sich mit der Versorgung von Kriegsmaterial beschäftigten, mit insgesamt 1000 Kilogramm Bomben beworfen. Feindliche Geschwaderangriffe auf Morval, Bapaume und in der Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einheiten und verletzten einige Flieger, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

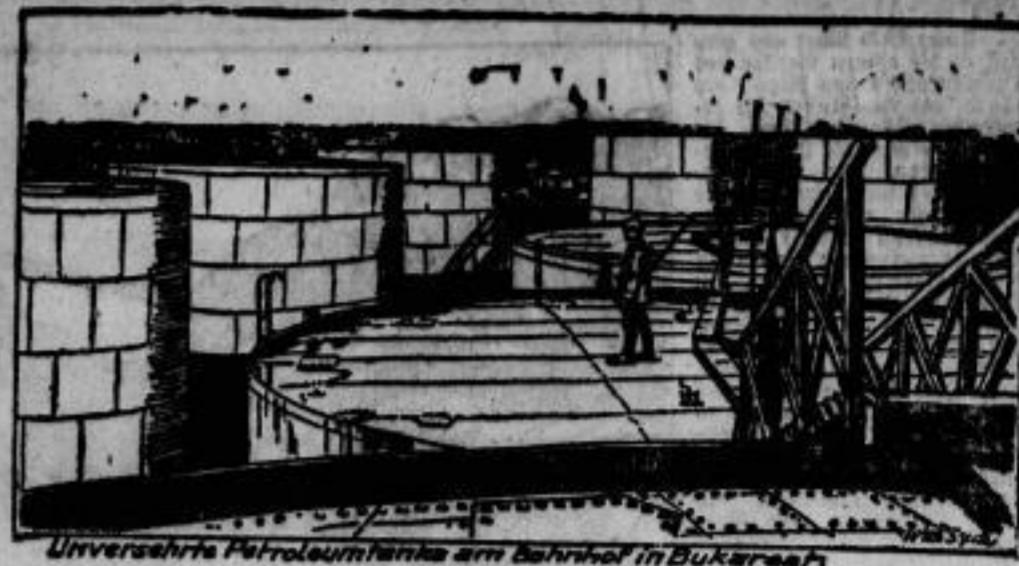
Ein neuer norwegischer U-Bootstaktik.

Aus Christiania wird gemeldet: Durch königliches Er-
schließt wird verkündet, daß der königliche Erlass vom 18. Oktober 1916 betreffend U-Boote mit Wirkung vom 6. Februar 1917 folgendem Inhalt lautet:

U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und kriegsführenden Mächten gehören, dürfen sich nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbote soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürtiger Nationalflagge oder dem internationalen Signal halten, das den Grund seiner Unwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, der es zum Verweilen berechtigt hat, wegfallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegsführenden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in den norwegischen Hobelsgewässern bewegen oder sich aufzuhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das U-Boot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegenavarie oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Uferwasserstellung mit gebürt



Die universitären Benzintanks am Bahnhof in Bukarest.



Universitäre Petroleumtanks am Bahnhof in Bukarest.

Unsere beiden Bilder beziehen sich auf die Beute an Petroleum und Benzin, die wir in Bukarest gemacht haben und zwar betreffen sie die auf dem Bahnhof in Bukarest beschlagnahmten Körte. Alle diese Tanks sind vollkommen unverbraucht in unsere Hand gelassen und ihr reicher Inhalt kommt unserer Heeresversorgung in vorsichtigem Maße zugute. Wie sehen, wie diese jetzt unter deutscher Bewachung stehen und in fahrem Weise zur Front abtransportiert werden.

sen, darunter eins von dem Ausfallerfergeanten Haas, der bis heute 5 deutsche Flugzeuge abgeschossen. Es desto stärker ist, daß der Feldwebel Haas bis heute 5 feindl. Luftfahrzeuge abgeschossen hat, nämlich 5 Flugzeuge und einen Drachenballon.

Brüsseler Bericht vom 20. Januar abends. Aufschwung Soissons und Reims zieht mit zwei Handstreichen, die der Feind verlor, durch unser Feuer platt ab, den einen im Abschnitt von Soupir, den anderen in der Gegend von Neuville. In Rothringen und in einigen Abzweigen der Vorstufen standen lebhafte Artilleriekämpfe. An der Abreisenden Front zeitweiliges Schußfeuer. In der Nacht zum 29. Januar bombardierten unsere Flugzeuge Wirtschaft in der Umgebung von Stain, militärische Werkstätten von Dom, Bahnhof und Werkstätten von Solingen, sowie die Fabrik von Aribus, Homburg und Tübingen. — **Belgischer Bericht:** Am Vormittag des letzten Rock ging die deutsche Infanterie nach bestiger Artillerievorbereitung südlich von Hass zum Angriff über. Belgisches Speziale, das wissenschaftlich durch die englischen Batterien unterstützt wurde, sowie das Heer der Gradenartillerie und Infanterie der Alliierten hielten den Feind zurück, der an die belgischen Städte nicht herankommen konnte, und sich zurückziehen mußte, wobei er Tote auf dem Gelände zurück ließ. Der deutsche Angriff ist vollständig mißglückt.

Die Noblenot in Norwegen.

Der Proviantierungskrat in Kristiania schlägt vor, der Noblenot dadurch vorzubereiten, daß in den Fabriken und Werkstätten nur von acht Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags gearbeitet werde. Badeanstalten, Theater und Vergnügungsstätten sollen nur zweimal wöchentlich geöffnet, die Kirchen nur Sonntags geheiligt sein.

Das englische Kriegsamt.

In England wird von heute Donnerstag an das Getreide eingeführt, das auf 5. Mai, Gerste oder Mais enthält.

Die Entnaturalisierung des Ausländer in England.

"Daily Telegraph" schreibt: Es sei richtig, daß der Staatssekretär des Innern beschlossen habe, die naturalisierten Ausländer zu entnaturalisieren. Ein Ausschuss beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit. Wenn es seine Absichten beendet habe, werde hierfür eine eigene Gesetzgebung notwendig sein. Ausgedehnt sei keine Rücksicht auf die vorherige Zustimmung der überseeischen Dominions.

Ein Antrag auf Slope Georges?

"Daily Mail" berichtet, daß vorgestern vier Personen drei Frauenzählerinnen und ein Mann mit reizlosen Gruppen unter dem Verdacht geplant zu haben, verhaftet wurden. "Daily Sketch" meldet, daß drei Frauen und ein Mann unter der Beschuldigung verhaftet wurden, daß sie den Premierminister mit Gift aus dem Weg räumen wollten. Die vier verhafteten Personen werden vor dem Volksrichter erscheinen. Die Voruntersuchung wird viele Tage in Anspruch nehmen und man erwartet wichtige Bezeugungen.

Banffing Postmaster in London?

Der "Zürcher Tagessanzeiger" bringt eine Meldung der von Bierverbandsleitern bedienten Neuen Korrespondenz aus Washington, daß Banffing den Posten eines Postamtes in London annimmt und durch Post ersetzt werde.

Zusammenfassung

des schwedischen mit dem dänischen König.

König Gustav, der augenscheinlich in Schonen weilte, besuchte am Sonnabend einen einzigen persönlichen Besuch beim König von Dänemark abseits.

Ein Aufruf des englischen Königs zur Bildung von Freiwilligen-Militärs.

Renter meldet aus London: Der König hat an alle Vorblentants der Grafenkrone eine Botschaft gerichtet, in der er um ihre Mitwirkung bei der Rüstung der Freiwilligen-Abteilungen erucht. Diese sollen aus den Männern, die über das wehrpflichtige Alter hinaus sind und eine berufliche Beschäftigung haben, bestehen und sind dazu bestimmt, die Regulären in den verschiedenen militärischen Diensten abzuholen. Der König hebt die Verdienste der Territorialtruppen hervor und sagt: Ursprünglich für die Verteidigung des Helms bestimmt, haben die Territorialdivisionen in Frankreich, auf Gallipoli, in Ägypten und Mesopotamien Schutzen an Schulter mit der regulären Armee gekämpft und sich als die gleichwertig an Mut und Tapferkeit und als den besten feindlichen Truppen überlegen erwiesen. Während sie nun die Schlachten des Fleisches im Auslande schlagen, müssen wir die Kräfte organisieren, und ausdrücken, die ihren Platz in der Verteidigung unseres Landes im Falle eines Unfalls einnehmen sollen. Der König schreibt zuletzt: Ich kann mit Freuden mitteilen, daß ich den Herzog von Connaught zum Oberbefehlshaber der Freiwilligen ernannt habe. Ich vertraue darauf, daß alle Männer, die jetzt nicht im Stande sind, im Auslande Dienst zu tun, sich den Freiwilligen anschließen und unseren Feinden zeigen werden, daß meine Untertanen jeden Alters bereit sind, für die Verteidigung ihres geliebten Landes Dienst zu tun.

Der Ruf an die Landbevölkerung.

Von besonderer Seite wird und geschrieben:

Nach einer längeren Pause in dem parlamentarischen Leben von Reich und Bundesstaaten hat das preußische Abgeordnetenhaus am 18. Januar seine Arbeit wieder aufgenommen. Es ist nur natürlich, daß den Verbänden der Volksvertretungen des führenden Bundesstaates im ganzen Reich ein besonderes Interesse entgegengebracht

wird. Die Spannung war diesmal unso größer, weil die sündige Ablehnung des deutschen Friedensangebotes der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine besondere Verzagtheit verliehen mußte und weil zu erwarten war, daß dem unverhüllten Vernichtungswillen unserer Feinde die unvermeidbare kriegerische und wirtschaftliche Stärke Deutschlands und sein unablässiger Willen zum Durchhalten und Siegen durch Zusammensetzung aller nationalen Kräfte gegenüber gestellt werden würde. Dieses Vertrauen ist durch den Verlauf der ersten Sitzung nicht enttäuscht worden. Alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur linken Extremität, zeigten sich in erhebender Einmütigkeit gewillt, nun erst recht bis zum vollen Siege zu kämpfen und getrennt der jüngsten kaiserlichen Botschaft sieben auswendiges Opfer freudig darzubringen. Kein Gewerbestand will zurückstehen, das höchste Beizutragen für den endlichen Triumph unserer gerechten Sache. Es darf keiner darüber nachdenken, daß auch nur durch das einmütige Zusammenwirken aller, auch und Niedrig, Arme und Reich, Stadt und Land, des Heeres an der Front und des Heeres der Werkstätten in der Heimat, der Sieg an Deutschlands Händen dauernd gefestigt werden kann.

Eine ganz besondere Note erhielt die erste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses auch durch die gehangenelegte, von der Presse aller Parteirichtungen ausgesetzte aufgenommene Rede des Führers der konserватiven Partei im Reich und in Preußen, des Abgeordneten Dr. v. Heydebrand. Der bemerkenswerte Teil seiner Ausführungen wendet sich an die Landbevölkerung. Nur einige Stellen daraus seien hier erneut wiedergegeben:

Die ländliche Bevölkerung hat schwer zu trocken. Manche Anordnungen unserer hohen Behörden haben nicht immer das Richtige getroffen; trocken sprechen wir auf: es muß noch mehr geleistet werden, als von oben verlangt wird. Es müssen Opfer gebracht werden. Der Kraft der Zeit ist auch der ländlichen Bevölkerung noch nicht so zum inneren Bewußtsein gekommen, wie es sein möchte. Die Bierverbandsantwort müßte in allen Gemeinden angeschlagen werden, damit jeder sieht, was uns droht. Dann werden die Landwirte erst sehen, was ihnen droht. Früher hat die Landwirtschaft Schutz von den übrigen Volksteilen verlangt und jetzt muß sich erweisen, daß sie auch das leistet, was man von ihr erwartet.

Das heißt freimüdig gesprochen und offen wollte der "Großagrarian" v. Heydebrand auch reden! Er weiß am besten, daß die Landwirtschaft heutzutage nicht auf bloßen Gebeten ist, daß schwer Arbeit von ungängigen Arbeitskräften geleistet werden muß, daß es an Zugvieh, an Futter und an Dünger mangelt. Herr v. Heydebrand aber sagt trocken: „Es muß noch mehr geleistet werden! Noch mehr, als selbst die Behörden verlangen.“ Eine schwere Pflicht legt der konseriative Führer damit seinen Verantwortlichen, den Landwirten, auf. Er täte es nicht, wenn er nicht mit vollster Klarheit wüßte, daß unser Volk auf noch schwere Opfer der Landwirtschaft angewiesen ist, und wenn er nicht erkannt hätte, daß die Landbevölkerung noch höherer Belastungen fähig ist.

Gehen übrigens der Aufruf des Präsidenten des Kriegsratungsbamtes v. Patzki an Deutschlands Landwirten und der passende Hindenburg-Brief von anderen Vorauflösungen aus? Das in manchen — auch lästlichen — Landstellen geradezu glänzende Ergebnis der Hindenburg-Spende für die industriellen Schwer- und Schwerarbeiter, die Gründer unseres ausgezeichneten Kriegsgeräts, legt berechtetes Sengnis dafür ab, daß unsere Landbevölkerung in der Lage ist, noch höhere Opfer zu bringen. Bezeichnenderweise haben gerade die ostpreußischen Kreise, die die Schrecken der langen Russenhetze im Herbst 1914 erfuhr, das unverhältnismäßig hohe Spenden abgeliefert. Jene, die die rohe Verstümmelung unserer Feinde gern am eigenen Leibe erfahren haben, wissen, was auf dem Spiele steht. Jene ostpreußischen Landwirte können ermessen, welches unglaubliche Übel über Deutschlands Blüten hereinbrechen würde, wenn der Damm, zu dem das Meer der Waffen- und Munitionsarbeiter mit Geldstaufopferung die Quänen ließ, zerstört.

Die oft genug befragte, höchstlich einer vergangenen Seit angehörige Entfernung von Stadt und Land ist vielleicht der innerste Grund dafür, daß dem Landwirte, nach den Worten v. Heydebrands der Kraft der Zeit noch nicht so zum Bewußtsein gekommen ist. Man begreift selbst in gebildeten ländlichen Kreisen heute noch der Meinung, in der Stadt könne man sich noch alle Genüsse für guten Geld leisten. Und viel Geld werde ja besonders in der Kriegsindustrie verdient. Welch unglaubliche Verteilung der Tatsachen! Es ist darum nur zu begrüßen, wenn jetzt Vertreter der ländlichen Kreise Gelegenheit gegeben wird, sich durch eigenen Augenblick zu überzeugen, welche außerordentliche Arbeit von den Hunderttausenden von Männern und Frauen in der Kriegsindustrie geleistet wird. Gleichzeitig aber sollen diese landwirtschaftlichen Vertreter ein Urteil gewinnen, ob die Ernährung jener Schwerarbeiter den an sie gestellten Anforderungen genügt. Mit Recht erwartet man, daß jene Gäste aus der Landwirtschaft nach Beendigung ihres Besuchs zu Mahlzeiten werden mit der Aufforderung an die Landbevölkerung: „Ihr, die Ihr noch weit, weit besser in der Ernährung geküßt seid, geht an die Stadtbevölkerung ab, was Ihr nur irgendwie müssen könnt, und sei es um den Preis eurer Entfehlung!“

Herr v. Heydebrand hat mit seinem „offenen Brief“ sicherlich noch an einander erinnern wollen. Genügt es für die Dauer, wenn die Landbevölkerung einmal oder auch weiterhin alle entbehrlichen Lebensmittel bereitwillig abgibt? Sei letzter unsere Feinde und an ihrer Spitze Eng-

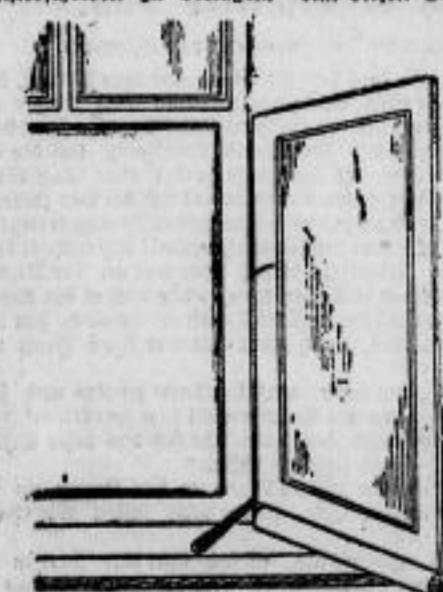
land die Hungersraube anzusehen versuchen, desto stärker muß der Entschluß der deutschen Landwirtschaft werden, allen Bürigenleuten zum Trotz die Erzeugung des heimischen Bodens auf das höchste zu steigern. Der der Landbevölkerung eigene Hang am Albergebrachten, so gute Seiten er auch unvermeidbar hat, darf heute weniger denn je dazu ausarten, nicht jene neuen Wege zu gehen, die Bahnbreiter auf dem Gebiete der Produktion weisen. Daher steht kleine Wirtschaften einer bedeutenden Vermehrung der landwirtschaftlichen und tierischen Erzeugung fähig sind, beweisen die praktischen Ergebnisse des als Ministerlandwirt bekannten Besslers eines nur 84 Morgen großen Gutes in Mae im Erzgebirge, Paul Thierolf. Aus seiner kleinen Landwirtschaft konnte er einer Stadt täglich 150 bis 250 Liter Milch zuführen und trotz aller Hemmnisse des Krieges der Herrenverwaltung 19 Stück Schlachtrinder und 22 vorzüglichsmäßige Schweine zur Verfügung stellen. 12 Schweine will er — wie er lächelnd in einem Vortrage aussöhnte — bis 1. Mai noch liefern. Die Milch- und Schlachtmilieferungen würden noch größer gewesen, wenn Thierolf nicht eine zeitlang zum Heer einberufen gewesen und sein Milchviehbestand nicht von der Milch- und Milchviehrente beimpflicht worden wäre. Thierolf vertreibt, ebenso wie der bekannte Detmoldier Dr. Goesch, den Standpunkt, daß die deutsche Landwirtschaft ohne Schwierigkeiten Deutschland mit Fett und Fleisch reichlich versorgen könne, wenn sie es nur richtig anstelle.

Herr v. Heydebrand hat sicherlich eine für die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft auflösungsschwere Frage berücksichtigt, wenn er den Wohnungserwerb erlaubt hat. Früher hat die Landwirtschaft Schutz von den übrigen Volksteilen verlangt und jetzt muß sie erneut, daß sie auch das leistet, was man von ihr erwartet. Es wird sich lohnen und bezahlt machen, wenn die Landwirtschaft leistet, was sie nur irgendwie kann. Durch die pfeindliche Fortführung der von Bismarck vorausgewählten eingeleiteten Kaiserpolitik vermittelte eines starken Zollschusses ist die deutsche Landwirtschaft zu jener arbeitsfördernden Stellung gezwungen worden, die heute ein entscheidender Faktor im Kampfe um Sein oder Nichtsein unseres Volkes ist. Dazu bedurfte es der verständnisvollen Mitarbeit aller Parteien und Verbündeten. Will die deutsche Landwirtschaft nach dem Kriege ihre vertragende Stellung in unserer Volkswirtschaft behaupten, so muß sie für die Errichtung des Sieges Großstädte vollbracht haben, die ihr einen Anspruch auf weitergehende

Förderung geben. Was also die Landwirtschaft an Gewohnen bereits geleistet hat, sie muß sich nunmehr zur höchsten Entfaltung ihrer Kräfte und ihres Wollens anstreben, da es zum letzten, aber schweren Kampf geht. Soviel gleich bedeutende Aufgaben sind den deutschen Landwirten gestellt: Alle nur irgend entbehrlichen Lebensmittel bei tunlichster Beschränkung des Eigenverbrauchs abzugeben an die benötigte Stadtbevölkerung und ferner nichts unverhübt zu lassen, um aus der Akerscholle und der Tierhaltung herauszuholen, was unter vollster Anspannung aller Kräfte zu erzielen ist. Das deutsche Volk blickt voll Erwartung und Zuversicht auf die Landbevölkerung!

Wensteraufläuter.

Beim Öffnen der Fenster legt man meist ein Stückchen Holz ein. Dieses verrutscht öfter, das Fenster fliegt bei Zugwind an und man hat den Verlust einer oder zweier Fensterscheiben zu beklagen. Um diesen Schaden zu ver-



A.

B.

melden, schneidet man mehrere Holzfäden zu (siehe A) und läßt sie so, daß sie sich gut bewegen lassen, am unteren Fensterholm an. Ist das Fenster geöffnet, so stellt man den Holzfäden dazwischen, wird es geschlossen, drückt man den Teil nach unten und man bewahrt sich vor Schaden.

Bekundet den Dank der Heimat

gegenüber unseren tapferen Kriegern bei der Landesammlung für den Heimatkrieg am 2. und 3. März. Spenden (wohl jetzt willkommen bei der Landeskundlichen Bank Dresden).